

In die Schule mit Begeisterung

Herzlich Willkommen bei Family Web. Ich freue mich liebe Eltern, Sie beim Webinar des Familienreferats begrüßen zu dürfen. Mein Name ist Nadja Tschank und hier bei mir ist heute Mag.^a Irina Posteiner-Schuller, die uns bei einer ganz wichtigen Frage weiterhelfen wird. Nämlich, wie begleite ich mein Kind am besten beim Schulstart beziehungsweise in der Schulzeit. Herzlich willkommen Frau Magistra schön, dass Sie da sind.

Dankeschön.

Viele burgenländische Eltern kennen Sie. Sie sind seit Jahren als Erziehungsexpertin beim Familienreferat tätig. Was machen sie jetzt aber Beruflich genau?

Also meine berufliche Tätigkeit ist auf mehreren Standbeinen gelagert. Ich bin sowohl in eigener Praxis eine psychoanalytisch pädagogische Erziehungsberaterin als auch Sachverständige bei Gericht und als großes Standbein auch in der Leitung der Familien- und Jugendgerichtshilfe Bezirksgericht in Eisenstadt tätig.

Jetzt sind Sie sicher auch mit der spannenden Phase des Schuleintritts vertraut. So ein Schulbeginn ist eine spannende Zeit. Wie kann man da als Eltern unterstützend da sein?

Also bei den ganz kleinen muss man vielleicht ein bisschen ausholen. Die freuen sich natürlich irrsinnig auf die ersten Schultage. Es bedeutet für sie groß zu sein, es bedeutet für sie unabhängig zu sein und die Aufgabe der Eltern in der Zeit wäre eigentlich, die Kinder in dieser Freude zu stärken, ihnen diese Freude auch zu erhalten und ihnen positive Geschichten, vielleicht über die eigene Schulzeit oder die Schulzeit ihrer Geschwister zu erzählen. Sie werden dann natürlich auch ihre eigenen Höhen und Tiefen erleben. Die Schulwirklichkeit wird sie auch einholen. Aber wichtig ist am Anfang die Motivation zu erhalten und eher weniger mit Sätzen wie: "Naja jetzt kommt ein ernstes Leben." oder ähnlichem die Kinder zu demotivieren. Das sehe ich als die ureigenste Aufgabe der Eltern. Bildungs- und lernbezogen würde ich zu nichts raten, bezüglich Förderung. Weil die Kinder sehr gut in Kindergarten oder vielleicht Vorschulen vorbereitet werden und das eher eine Übermotivation gleichkäme, wenn man da jetzt schon schaut, dass sie mit Lese- und Schreibfertigkeiten in die Schule kommen. Also das kann auch Probleme nach sich ziehen. Sie sollen das von Grund auf neu lernen können und die Vorbereitung, die sie brauchen, erhalten sie in den Elementareinrichtungen.

Warum ist jetzt Schule generell so ein starkes Konfliktfeld zwischen einer Eltern-Kind-Beziehung?

Das Schulsystem, vor allem das bei uns, ist sehr stark auf die Mitwirkung der Eltern ausgerichtet. Das heißt anders als vielleicht in skandinavischen Ländern greift das Schulsystem viel mehr in den Familienalltag ein, weil es sehr abhängig ist vom Mithin der Eltern. Und bei uns heißt es eben für Eltern auch Schulstoff checken, Hausübungen nachkontrollieren, gemeinsames Lernen für Prüfungen, für sonstige Tests und Schularbeiten. Das ist natürlich ein großes Konfliktfeld, vor allem dann, wenn die Kinder nicht die nötige Motivation von sich aus an den Tag legen. Oder die Eltern auch manchmal mehr verlangen, als die Kinder im Stande sind zu leisten. Und das Schulsystem an sich bringt impliziert schon diese Konflikt Geschichte. Weil die Eltern somit involviert sind in diese Sache.

Und jetzt abgesehen von dieser Hilfestellung oder Lernhilfe die man leisten muss, wie kann man als Mutter oder Vater die Situation entlasten?

Also eine große Entlastung für das ganze Familiensystem ist viel auszulagern. Man braucht da auch nicht Übermotivation an den Tag legen als Mama oder als Papa und glauben, man ist nur dann gute Mama, guter Papa, wenn man mit den Kindern lernt, tut, macht, vorbereitet. Nein. Also wenn das so wäre dann wären die skandinavischen Schulsysteme jetzt nicht so weit vor, weil dort ist sehr viel im Schulalltag angesiedelt. Und deswegen machts Sinn, anstatt sich in ein Konfliktfeld zu begeben, wenn es das gibt, auszulagern. Das heißt, gibt's einen Hort, kann ich das Kind vielleicht bezüglich der Hausübungen im Hort versorgen? Habe ich Verwandte? Oder je nach finanziellen Möglichkeiten, Nachhilfelehrer die den Schulstoff aufbereiten, die für Schularbeiten oder für Tests gemeinsam mit dem Kind lernen können. Da gibt es einige Möglichkeiten und die sollte man in Anspruch nehmen, bevor man sich die Eltern-Kind-Beziehung beeinträchtigt, weil das kann schon bis hin zu Entwicklungsstörungen nach sich ziehen. Also von Verhaltensproblemen begonnen und auch eine Schulunlust produzieren, weil ich sag es einmal übertragenen Sinnes, was interessiert mich als Kind die Schule, wenn das wichtigste Lebensfeld zuhause nicht mehr passt. Dann wird eine Konzentration auf die Schule für mich kaum mehr möglich sein. Und das vielleicht gerade wegen der Schule also insofern ist bei Konfliktfeldern, auslagern das um und auf. Oder die Empfehlung, die man geben kann.

Und das ist das einzige, was man bei Schulproblemen machen kann?

Das ist ein Zentrales Thema. Ein weiteres wichtiges Thema ist, mit den Lehrern und Lehrerinnen in Kontakt zu treten. Dort wo sich Eltern engagiert zeigen und dort wo Eltern bei Schulproblemen einfach sich auch sensibel dem gegenüber zeigen, macht das auch ganz viel Positives mit der Lehrperson. Und der Lehrer fühlt sich eben wertgeschätzt, der fühlt sich anerkannt, oder die Lehrerin. Das bringt dann natürlich auch ganz viel bezüglich der Lehrer-Schüler-Beziehung. Also ganz viel Kontakt zu suchen mit den betroffenen Personen wäre da der Rat.

Jetzt haben es ja die Kleinen besonders schwer beim Schulbeginn. Was sind denn die häufigsten Probleme bei Volksschulkindern?

Ein großes Problem ist so dieser Umstieg vom kleinen vertrauten geborgenen Kindergarten in die große Schule, wo ich ja noch niemanden kenne. Kinder meistens schon aber die Lehrperson noch nicht. Und ich muss von heute auf morgen groß sein, unabhängig sein, Autonomie zeigen, also ich muss ganz, ganz viel leisten. Das darf man nicht unterschätzen. Und wenn die Kinder so viel Autonomie zeigen müssen tagsüber, oder jedenfalls einen Halbttag über, dann brauchen sie auch den Ausgleich. Dann sollten sie zuhause wieder klein sein dürfen, dann sollten die Eltern, ich sag einmal die großen Kaugummiblasen interessieren, die vorher Thema waren und vielleicht jetzt nicht mehr so, weil wichtiger ist, dass die Schultasche gepackt ist. Also es sollte ganz viel auch noch an klein sein möglich sein dürfen. An auch Anhänglichkeit, passiert oft auch in erster Zeit nach dem Schuleintritt, dass die Kinder manchmal anhänglicher werden. Das sollte aufgenommen werden. Und es sollte das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit auch gesehen werden und nicht nur schulbezogen und leistungsbezogen. Ein ganz ein wichtiger Punkt.

Und die großen Kinder, die haben wahrscheinlich andere Probleme?

Also wenn die Pubertät naht, dann passiert es recht oft, dass ein Leistungsabfall droht. Das die Kinder viel mehr die außerschulischen Bereiche interessieren als die Schule selbst. Und dann passiert es oft, dass die Kinder sowohl von Seite der Schule als auch von Seite der Eltern als lernunwillig, als faul, vielleicht manchmal als weniger klug abgestempelt werden, wenn sie in der Schule dann auch Probleme bekommen. Und von dem würde ich einmal in erster Linie abraten. Warum? Beobachtet man diese Kinder im Freizeitalltag, dann wird man sehen, dass die sehr wohl Interessen haben, dass die nicht lernunwillig und auch nicht unklug sind. Beispielsweise im Erreichen des nächsten Levels bei der Spielkonsole,

beispielsweise beim Sport, da haben sie sehr wohl ihren Ehrgeiz. Es ist halt so, dass in manchen Phasen das Schulleben, die Schule nicht diese Interessen wecken kann. Aber das heißt nicht, dass die Kinder diese Interessen nicht in sich hätten, oder diese Fähigkeiten in sich hätten. Insofern sollte man schlechte Leistungen jetzt nicht mit Panik besetzen oder sie als gleichbedeutend mit einem Versagen im späteren Leben sehen, sondern als vorübergehende Phase betrachten. Und einfach sich denken „Ja die Kinder stecken die Dinge, ihren Ehrgeiz in jene Dinge, die sie jetzt im Moment interessieren“ und die Schule kann die Motivation im Moment nicht wecken. Das ist oft ein ganz ein normaler Prozess, und man muss sich auch nicht zu sehr fürchten, weil die Schulnoten alleine werden auch nicht mehr für die spätere berufliche Karriere alleine herangezogen. Also wenn man die Aufnahmeprüfung an den Universitäten denkt, da haben auch die Kinder mit schlechten Schulnoten mittlerweile eine Chance aufgenommen zu werden, wenn sie die notwendige Begabung an den Tag legen. Und es wird nicht alles mehr an Schulnoten ausgehängt. Und Schulnoten sind im Prinzip auch eine ganz subjektive Komponente, weil sie auch sehr vom jeweiligen Lehrer und auch sehr von der jeweiligen Schule abhängen. Und auch die Motivation hängt von diesen Faktoren ab, die die Kinder an den Tag legen. Und deswegen würde ich das nicht als objektivierbares Merkmal ansehen. Und insofern etwas entspannter auch sehen, wenn die Kinder da ein bisschen weniger Leistung zeigen manchmal.

Und jetzt egal ob großes oder kleines Kind, wohin können Eltern sich wenden, wenn sie Unterstützung bei Problemen jeglicher Art rund um die Schule bewegen?

Also nach dem Motto auslagern, ist die einfachste Variante, wenn es um einfache Leistungsprobleme geht, gibt es genug Nachhilfeinstitutionen, Nachhilfelehrer/innen, die das bewerkstelligen können. Wenn es um Probleme geht, die schon ins Beziehungsleben oder auch in die Lehrer-Schüler-Beziehung eingreifen, gibt es sehr viele Anlaufstellen. Jene, wo ich Mitglied bin, ist die Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytischer Pädagogik im Internet zu finden mit einer langen Beraterliste für ganz Ostösterreich. Und andere Beratungsstellen, des Landes oder sonstiger privater Institutionen gibt es auch zu Hauf und die meisten haben sich auf Schulprobleme spezialisiert.

Dann darf ich mich bedanken, für das nette Gespräch und die vielen, vielen hilfreichen Tipps, die Sie uns gegeben haben und Ihnen danke ich für das Dabeisein.